

Klasse mit Hund
im luzernischen
Rain: Pudel Balou
ist in der
Deutschstunde
mit dabei.



Lernhilfe auf vier Pfoten



Ist ein Schulhund im Unterricht anwesend, sind die Schüler konzentrierter und arbeiten besser. Das Migros-Magazin hat zwei Schulklassen besucht.

Schwarzglänzend krauses Fell, haselnussbraune Augen und ein treuherziger Hundeblick – kein Wunder, lieben die Sechstklässler ihr tierisches Gschpänli. Der Vierbeiner heisst Balou, ist sechs Jahre alt und an fünf Stunden pro Woche in der Klasse 6b im Schulhaus in Rain LU in der Schulstunde mit dabei. «Er ist ein Kollege auf vier Pfoten», sagt Nadja. «Ein richtiges Klassenmitglied. Wie ein Bruder, einfach viel netter.» – «Ja, viel netter», findet Olivia, ihre Pultnachbarin. «Eigentlich ist er fast ein bisschen zu nett, um unser Bruder zu sein.» Und während die elfjährigen Mädchen erklären, was Balou ihnen bedeutet, trottet dieser seelenruhig durchs Klassenzimmer und lässt sich hier am Rücken streicheln und dort am Hals kraulen.

Balou ist der Schulhund der Heilpädagogin Kerstin Cattin (35), die seit einem Jahr für die integrative Förderung in der Klasse 6b zuständig ist. Ihr Spezialgebiet: tiergestützte Pädagogik. Den Vierbeiner nimmt sie aus therapeutischen Zwecken mit in die Schulstuben. «Tiere wirken sich positiv auf die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung von Kindern aus», erklärt sie. «Die Kinder sind motivierter und gehen konzentrierter an die Arbeit.» Der Schulhund akzeptiere jedes Kind so, wie es sei, leistungsschwachen Kindern wende er sich gleichermassen zu. «Dies stärkt das Selbstvertrauen beim Kind, was sich wiederum positiv auf die Schulleistung auswirkt», sagt Kerstin Cattin.

Nach der grossen Pause stehen Deutsch und Mathe auf dem Programm. Wenn Balou da ist, unterrichten Klassenlehrerin Sarah Fuchs (36) und Kerstin Cattin die Klasse gemeinsam. Dank Balou wird es nach dem lärmigen Trubel der Pause rasch still im Schulzimmer. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält von Kerstin Cattin eine Dose mit einem Hundeguetsli. Dann schüttelt ein Kind nach dem andern sein Döschen. Balou muss das jeweils lärmende Döschen aufspüren. Hat er es gefunden, darf er als Belohnung das Guetsli fressen.

Und was erleben die elfjährigen Kinder, lernen sie besser, wenn ein Hund in der Schulstunde dabei ist? «Nein, aber das Lernen ist cooler», sagt der blonde Timo. «Es ist locker und lustiger in der Schule», findet Olivia, die an einem Viererpult mit drei anderen Mädchen sitzt. Und Selina meint: «Man kann sich besser konzentrieren.» – «Wir sind motivierter», sagt Carmen. «Man ist nicht so gestresst, weil wir den Hund stressen, wenn wir nervös sind», sagt

Olivia. «Seit Balou da ist, erzähle ich zu Hause mehr von der Schule.» – «Und ich habe bessere Noten», berichtet Nadja. Auch die Buben finden ihr Hundeschpänli super. «Endlich etwas Ablenkung im Schulzimmer!», sagt Simon. «Wenn es langweilig ist, kann ich ein bisschen den Hund streicheln.»

Balou ist nicht einfach nur zum Knuddeln da

Man versteht nicht genau, wie dies alles funktioniert, doch klar ist: Die Spiele mit Balou machen Spass, auch wenn es um Rechnen oder Sprachübungen geht. Und die Kinder sind offensichtlich mit Freude dabei.

Wird ein Schulhund eingesetzt, kommen aber ebenso schnell kritische Fragen und Vorbehalte. «Es gibt Leute, die empören sich und finden: Warum nun auch noch ein Hund? Andere meinen, in einer ländlichen Gegend brauche



«Der Schulhund akzeptiert jedes Kind so, wie es ist.»

Kerstin Cattin, Heilpädagogin,
www.schulhunde-schweiz.ch

es keine Schulhunde. Da hätten die Kinder schon genug Kontakt mit Tieren», erzählt Kerstin Cattin. Doch hier lernen sie einen anderen Umgang mit dem Tier.

«Der Hund ist nicht einfach zum Knuddeln da. Bei Balou gelten strikte Regeln, welche die Kinder befolgen müssen», sagt die Heilpädagogin. Die Kinder rufen ihn nicht, halten ihn nicht fest und rennen in seiner Nähe nicht. Sie fragen Frau Cattin, bevor sie ihm ein Kommando oder etwas zu fressen geben. Er hat einen Ruheplatz, an den er sich zurückziehen kann. Ist er dort, dürfen ihn die Kinder weder rufen noch ►

In der Schule für Hörbehinderte in Zürich ist die Labradorhündin Diandra regelmässig mit Lorena Bettin auf Besuch.



streicheln. «Damit ein Hund wirklich etwas nützt, muss er gezielt eingesetzt werden», weiss die Heilpädagogin. Dazu gehört die Schulung des Hundes und fundiertes Wissen in tiergestützter Pädagogik. Die Erfahrungen in Rain LU sind durchwegs positiv. Die Kinder sind nicht nur ruhiger und besser konzentriert», sagt die Klassenlehrerin. «Sie freuen sich auch mehr auf die Schule, wenn Balou kommt.»

Auch am Zentrum für Gehör und Sprache, der Schule für hörbehinderte Kinder und Jugendliche in Zürich, ist immer wieder ein tierisches Gschpänli in den Klassenräumen anzutreffen. Die dreijährige Labradorhündin heisst Diandra und gehört zu Lorena Bettin (26). Die Gebärdensprachdolmetscherin unterrichtet seit drei Jahren hier. «Ich fand, dies ist eine ideale Gelegenheit, hier eine Schulhündin mitzubringen.»

Heute unterrichtet sie in der Förderklasse Oberstufe. Fünf Kinder zwischen 13 und 18 Jahren sitzen im Schulzimmer, sie alle haben Probleme mit dem Gehör und zusätzliche Beeinträchtigungen. Lorena spricht langsam und deutlich zu ihren Schülerinnen und Schülern und benützt parallel die Gebärdensprache mit ihren Händen.

In der Deutschstunde heute gehts um Adjektive: gross, klein, lang, kurz, langsam, schnell. Diandra würfelt mit einem grossen Schaumgummiwürfel. Jeder Zahl ist ein Adjektiv zugeordnet. Die Schülerinnen müssen reihum aus dem gewürfelten Adjektiv einen Satz bilden. Sarah (14) fragt sofort: «Darf ich Diandra streicheln, wenn ich eine Sechs

würfle?» «Ja», sagt Lorena Bettin. Die Hündin lässt den Würfel fallen, er rollt – und bleibt prompt mit der Sechs stehen. Das Mädchen mit den braunen Haaren und dem karierten Hemd springt freudig auf und streichelt Diandra.

Ein Schulhund muss mehr aushalten als ein normaler Hund

«Schläft Diandra heute nicht?», fragt Sarah. «Nein», meint Lorena Bettin. «Sie arbeitet ja mit uns.» – «Aber vor-



Wörter würfeln in der Deutschstunde: Schulhündin Diandra schubst den Würfel an, die Kinder müssen Sätze bilden.

her hat sie geschlafen.» Etwas später holt Diandra aus einer Kiste einen Buchstaben, die Schüler müssen Adjektive damit bilden. Es gibt kein Maulen, kein Zicken. Alle helfen bei den Aufgaben mit. Ob das ein Verdienst von Diandra ist? «Grundsätzlich sind die Kinder konzentrierter», sagt Lorena Bettin. «Zudem fördert das Tier die Motivation, und man kann die Schüler via Hund belohnen – etwa mit Streicheleinheiten. Und Kinder machen Aufgaben lieber. Wenn sie beispielsweise etwas schreiben

oder zeichnen müssen, kommt es oft vor, dass sie dem Hund zuerst die Aufgabe zeigen, wenn sie fertig ist.»

Mit dem Tier kann sie besonders viele positive, therapeutische Wirkungen beobachten. «Unkonzentrierte Schülerinnen holen Ruhe und Energie beim Streicheln», erzählt Lorena Bettin. «Und die Schüler haben ein gemeinsames Thema, mit welchem sie zueinanderfinden. Es gibt Schüler, die können via Hund überhaupt erst Kontakt miteinander knüpfen.»

Nicht jeder Hund eignet sich als Schulhund. Er muss menschenfreundlich sein, sehr ruhig und wesensstark. «Schulhunde müssen mehr aushalten als normale Hunde. Wird es zum Beispiel im Schulzimmer mal laut, müssen die lärmempfindlichen Tiere ruhig bleiben», sagt Lorena Bettin. Es kommt zwar selten vor, doch es kann wirklich laut werden. Vereinzelt äussern autistische Kinder Frust oder Unzufriedenheit mit Schreien. «Gerade wenn jemand aufgebracht ist, ist ein Schulhund super», sagt Lorena Bettin. Diandra wie auch Balou sind perfekte Schulhunde: Sie sind sehr menschenbezogen, gern unter Kindern und kommen mit Lärm klar. Balou hat einen besonderen Vorteil: Sein Fell besteht aus der krausen Pudelwolle, er lässt also keine Haare – das ist ein Vorteil angesichts allfälliger Allergien unter den Schülern.

Texte: Claudia Langenegger
Bilder: Elisabeth Real

Lesen Sie dazu auch das Interview auf Seite 113

TIERGESTÜTZTE THERAPIE

Lange Tradition

Bereits im 18. Jahrhundert kam die Ansicht auf, dass man die Entwicklung und Erziehung von Kindern mit der Präsenz von Tieren fördern kann. Ab Ende des 18. Jahrhunderts hat man in verschiedenen Ländern Europas Tiere bei der Behandlung von Menschen mit geistigen Behinderungen oder in Spitälern und Gefängnissen eingesetzt.

Das Konzept der tiergestützten Therapie

kam Ende der 60er-Jahre auf, nachdem der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris Levinson in Therapiestunden die positive Wirkung der Anwesenheit eines Hundes bemerkt hatte und begann, Tiere in sein Behandlungskonzept einzubeziehen.

Aus- und Weiterbildungen in tiergestützter Therapie und Pädagogik bieten das Freiburger Institut für tiergestützte Therapie (FITT) und das Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie (IET) in Hirzel ZH an.

migrosmagazin.ch

ONLINE

Tiertherapie

Wo kommen Tiere sonst noch als Helfer für den Menschen zum Einsatz?

DAS SAGT DIE EXPERTIN

«Bei Kindern ist der Effekt oft grösser als bei Erwachsenen»

Nur schon seine Anwesenheit wirkt: Ein Schulhund reduziert Schul-, Lese- und Prüfungsangst, erklärt die Psychologin Karin Hediger.

Karin Hediger, ist der Einsatz von Hunden in der Schule sinnvoll?



Karin Hediger*

Wissenschaftliche Studien belegen, dass therapeutisch eingesetzte Hunde auf biologischer, psychologischer und sozialer Ebene eine positive Wirkung haben. Das Sozialverhalten verbessert sich, die Motivation wird gesteigert, die Ausschüttung von Stresshormonen nimmt ab. Und Prüfungs-, Schul- und Leseangst können vermindert werden.

Für welche Schulen eignen sich Schulhunde am ehesten?

Positive Effekte kann man sowohl bei normal begabten als auch lernbehinderten Kindern beobachten. Tiere werden aber vor allem bei Therapien eingesetzt. Bei Kindern ist der positive Effekt oft grösser als bei Erwachsenen, weil sie

offener sind und sich einfacher motivieren lassen.

Welche Tiere eignen sich?

Domestizierte und speziell geschulte Tiere. Hunde eignen sich besonders, weil sie gut trainiert werden können. Sie müssen sozialisiert sein und gut auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Kleintiere wie Meerschweinchen oder Mäuse können ebenfalls im Unterricht eingesetzt werden, doch da muss man den Tiererschutz gut beachten.

Sind Schulhunde ein neues Phänomen?

Tiergestützte Pädagogik ist in den vergangenen 20 Jahren stark aufgekommen. Der Einsatz von Hunden in der Pädagogik wurde aber schon vor über 100 Jahren thematisiert. Und auch in der Psychotherapie hat man die positive Wirkung entdeckt: Die Tiere sind im emotionalen Bereich förderlich, die Menschen sprechen offener und kom-

men lieber in die Therapie, wenn während der Sitzung ein Hund anwesend ist.

Gibt es negative Punkte?

Nur ein richtig eingesetzter Schulhund hat einen positiven Effekt. Pädagogen, die Schulhunde einsetzen, müssen entsprechend ausgebildet sein. Es gibt aber kein eidgenössisch anerkanntes Zertifikat für Therapeutinnen. Organisationen wie die International Society for Animal-Assisted Therapy, ISAAT, oder der Europäische Dachverband für tiergestützte Therapie, ESAAT, zertifiziert jedoch betreffende Ausbildungen.

Worauf sollten Schulen achten, die einen Schulhund einsetzen wollen?

Schulen müssen Konzepte entwickeln, wie ein Hund eingesetzt wird. Es müssen Allergien abgeklärt, die Lehrer und Eltern informiert und Einwände besprochen werden. Je besser Konzept und Vorbereitung, desto besser die Wirkung.

* Karin Hediger (30) ist Psychologin FSP und Therapeutin, Forscherin am Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung (IEMT) und Swiss TPH Uni Basel

Anzeige

Freude
à la
carte.

GESCHENKKARTEN-WELT

GESCHENKKARTE • CARTE CADEAU • CARTA REGALO

Download on the
App Store

ANDROID APP ON
Google play

Auf Smartphone anwendbar.
Migros App: app.migros.ch

MIGROS

Ein M festlicher.

Das perfekte Geschenk für ein fröhliches Fest: Migros-Geschenkkarten – damit die wahren Wünsche in Erfüllung gehen. In allen Filialen und auf www.m-geschenkkartenwelt.ch